

Unser Pfarrblatt



Kirchliche Mitteilungen für die Pfarrgemeinde
St. Peter-Paul in Gleiwitz

Nr. 52

Sonntag, den 29. Dezember

Jahrgang 1935

Gottesdienstordnung bei St. Peter-Paul

vom 29. Dezember 1935 bis 5. Januar 1936

Zum neuen Jahre!

Ein neues Jahr, ein neuer Gast,
Mit Freud' begrüßt, mit Zagen:
Herr, was du uns bereitet hast,
Wir wollen's ruhig tragen,
Und Dir, o Gott, für jede Gab'
Aus ganzem Herzen danken!

Gottes reichsten Segen und alles Wohlergehen
wünschen wir allen vom Herzen zum Neuen Jahr!

Sonntag, den 29. Dezember:

Evangelium: Luk. 2, 33—40.

6,00 Uhr Segensamt für verst. Martha und Franz
Wawro und Verw.

6,45 Uhr polnische Predigt.

7,30 Uhr Segensamt für die 13. Jungfrauen-Rose
Vorst. Fr. Gertrud Breitkopf.

7,45 Uhr deutsche Predigt.

9,00 Uhr Kinder-gottesdienst für verst. Eltern Tho-
mas und Thella Wowra, Vater Vinzent
Chrzoz, Sohn Heinrich, Verw. und alle
armen Seelen.

10,10 Uhr Hochamt zur göttl. Vorsehung für das
Jahrkind Rudolf Jurastke.

11,30 Uhr Spätgottesdienst für verst. Marianna
Strocka.

15,00 Uhr polnische Vesperandacht.

16,00 Uhr deutsche Vesperandacht.

Kollekte für die Armen unserer Pfarrei.

Lieder: 29. Dezember: 7,30 Uhr: Christus ist euch
heut geboren. O Herr Jesu. N. d. hl. Wandlg.: Seht
das kleine. 3. hl. Segen: Uns zum Himmel zu erheben.
N. d. hl. Segen: Stille Nacht. 9,00 Uhr: Heiligste
Nacht. Komm Geist und Schöpfer. N. d. hl. Wandlg.:
Seht das kleine. 3. hl. Segen: Segne Jesu. N. d. hl.
Segen: Stille Nacht. 10,10 Uhr: Missa „Salve Re-
gina pacis“ v. Huber. Graduale: „Spectolus forma“
mit 4st. Kadenzen v. Goller. Offert.: „Deus enim“ v.
Goller. Tantum ergo v. Bölgöfy. 11,30 Uhr: Schlaf
wohl du Himmelsknecht. Komm, o komm du Geist des
Lebens. N. d. hl. Wandlg.: Schönstes Kindlein. 3. hl.
Segen: Liebe hier sind deine Höhen. N. d. hl. Segen:
O du fröhliche

Montag, den 30. Dezember:

6,00 Uhr Amt für verst. Ehemann Karl Joschko,
Sohn Josef, Eltern und Schwiegereltern.

6,00 Uhr still für verst. Josef Poloczek.

7,00 Uhr Amt für verst. Anna Siegert, bestellt von
den Hausbewohnern.

8,00 Uhr Amt für verst. Anna Grosser und Verw.

Dienstag, den 31. Dezember: Fest des hl. Silvester, Jahreschluß.

6,00 Uhr Amt für verst. Martin Schyblo.

6,00 Uhr still für verst. Wilhelm Gliwka.

7,00 Uhr Amt für verst. Karl Veier, Vater Her-
mann und Bruder Georg Veier.

8,00 Uhr Amt für verst. Karl Fieber

16,30 Uhr polnische Jahreschlußandacht, Predigt,
Ledeum u. hl. Segen.

18,00 Uhr deutsche Jahreschlußandacht, Predigt,
Ledeum u. hl. Segen.

Mittwoch, den 1. Januar: Neujahr:

Evangelium: Beschneidung des Herrn, Luk. 2, 21.

6,00 Uhr Segensamt zum göttl. Jesuskinde um die
Gnade der Beharrlichkeit, bestellt von der
poln. Jungfrauen-Kongregation.

6,45 Uhr polnische Predigt.

7,30 Uhr Segensamt und Ledeum zur göttl. Vor-
sehung aus Anlaß des 25jähr. Bestehens.

7,45 Uhr deutsche Predigt.

9,00 Uhr Kinder-gottesdienst f. verst. Therese Rduch.

10,10 Uhr Hochamt zur göttl. Vorsehung in einer
besonderen Meinung.

11,30 Uhr Spätgottesdienst für die Pfarrgemeinde.

15,00 Uhr poln. Vesperandacht und hl. Segen.

16,00 Uhr deutsche Vesperandacht und hl. Segen.

Lieder: Neujahr, 7,30 Uhr: O du lieber Jesus-
kind. Komm, o komm du Geist des Lebens. N. d. hl.
Wandlg.: O Jesulein zart. 3. hl. Segen: Gib o Herr
uns deinen Segen. N. d. hl. Segen: Ein Danklied sei
dem Herrn. 9,00 Uhr: Ihr Kindlein kommet. Was
führt den Pilger. Nach d. hl. Wandlg.: O du fröhliche.
Stille Nacht. 3. hl. Segen: Fimmelfest. N. d. hl.
Segen 3. u. 4. Strophe: 10,10 Uhr: Pastoralmesse von
Rempter. Graduale: „Viderunt omnes“ mit Kadenzen
von Goller. Offert.: „Tui sunt coeli“ von Filke. Tan-

tum ergo von Mitter. 11,30 Uhr: Ihr Kindelein kommet. Komm hl. Geist. N. d. hl. Wandlg.: O Jesulein zart. 3. hl. Segen: Tantum ergo. N. d. hl. Segen: Stille Nacht.

Donnerstag, den 2. Januar:

- 6,00 Uhr Amt für verst. Jakob Gorizka und dessen Ehefrau und Eltern beiderf.
- 6,00 Uhr still für verst. Eltern Czechmann und Jelitte und Geschwister.
- 7,00 Uhr Amt zur göttl. Vorsehung aus Anlaß des 70. Geburtstages für Frau Pokora.
- 8,00 Uhr 3.-Requiem für verst. Georg Kolassa.
- 17,00 Uhr Monatsandacht und Predigt für die deutschen Frauen und Mütter.
- 20,00 Uhr Heilige Stunde.

Freitag, den 3. Januar:

- 6,00 Uhr fund. poln. Herz-Jesu-Andacht.
- 7,00 Uhr 3.-Requiem für verst. Johann Foizik Kinder und Eltern beiderf. und Hans Czech.
- 8,00 Uhr fund. deutsche Herz-Jesu-Andacht.

Sonnabend, den 4. Januar:

- 6,00 Uhr Segensamt für alle Priester.
- 6,30 Uhr Amt für das Brautpaar Labus-Gwosdz.
- 7,00 Uhr Amt für verst. Auguste Thomas, Ehemann Wilhelm und Marie Symbol.
- 7,30 Uhr Amt für d. Brautpaar Reimann-Spallek.
- 8,00 Uhr Amt für verst. Eltern Josef und Franziska Tryba.

Sonntag, den 5. Januar:

- 6,00 Uhr Segensamt für die polnischen Frauen und Mütter.
- 6,45 Uhr polnische Predigt.
- 7,30 Uhr Segensamt für die deutschen Frauen und Mütter.
- 7,45 Uhr deutsche Predigt.
- 9,00 Uhr Kindergottesdienst für d. Jahrkind Georg Stycorz u. verst. Anna Golombek.
- 10,10 Uhr Hochamt, Intention noch frei.
- 11,30 Uhr Spätgottesdienst, Intention noch frei.
- 15,00 Uhr polnische Vesperandacht.
- 16,00 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht.

St. Michaelstapelle

vom 29. Dezember 1935 bis 5. Januar 1936.

Sonntag, den 29. Dezember:

- 6,00 und 8,00 Uhr Beichtgelegenheit.
- 7,00 Uhr still zum hlgt. Herzen Jesu in einer bes. Meinung.
- 9,00 Uhr Segensamt für die Pfarrgemeinde.
- 15,00 Uhr Vesperandacht und hl. Segen.

Dienstag, den 31. Dezember:

- 19,00 Uhr Jahreslußandacht, Predigt, Ledeum u. hl. Segen.

Mittwoch, den 1. Januar: Neujahr:

- 6,00 Uhr und 8,00 Uhr Beichtgelegenheit.
- 7,00 Uhr still zur hl. Theresia als Dank für eine lebende Familie.
- 9,00 Uhr Segensamt für verst. Karl Wischniowski, Eltern und Geschwister.

Donnerstag, den 2. Januar:

- 7,00 Uhr still in besond. Meinung für die Schwestern des St. Michaelshauses.

Sonntag, den 5. Januar:

- 6,00 Uhr und 8,00 Uhr Beichtgelegenheit.
- 7,00 Uhr still für verst. Kurt Schnapka, Großeltern und Verw.

- 9,00 Uhr Segensamt für das Jahrkind Franz Hint und aus Anlaß des 69. Geburtstages.
- 15,00 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht.

Liturgischer Kalender

- 29. 12. So. Sonntag in der Oktav v. Weihnachten. 2. Thomas v. Canterbury. 3. Weihnachtsoktav, Cr.
- 30. 12. Mo. 3. d. Weihnachtsoktav (eigene Messe). 2. allersel. Jungfrau. 3. für Kirche od. Papst. Cr. Weihnachtspräf.
- 31. 12. Di. Silvester. 2. Weihnachtsoktav. Cr. Weihnachtspräf.
 - 1. 1. Mi. Beschneidung des Herrn. Cr. Weihnachtspräf.
 - 2. 1. Do. Oktavtag v. St. Stephanus. 2. allersel. Jungfrau. 3. für Kirche od. Papst. Ohne Cr. Weihnachtspräf.
 - 3. 1. Fr. Oktavtag v. St. Johannes. 2. allersel. Jungfrau. 3. Kirche od. Papst. Ohne Cr. Apostelpräf.
- 4. 1. Sa. Oktavtag d. Unschuldigen Kinder: 2. allersel. Jungfrau. 3. für Kirche od. Papst, kein Traktus, Graduale, ohne Cr. Weihnachtspräf.

Was ist neu im „Neuen Jahr“?

Das dünkt manchen vielleicht eine seltsame Frage und verdient doch einmal ein paar Minuten besonnen zu werden. Neu ist zunächst natürlich nur die Zeit, die uns da in den neuen Tagen und Wochen, Stunden und Minuten geschenkt wird. Die kommen dazu zu den alten, schon verbrauchten Tagen, die nie mehr wiederkehren. Neu ist dann das Leben, das uns in diesen neuen Tagen und Wochen geschenkt wird, das in ihnen weiterwächst und sich entwickelt seiner Vollendung entgegen. Neu sind die Möglichkeiten, die uns Zeit und Leben bieten zum Wirken und Schaffen, neu sind die Aufgaben, die an uns herantreten aus unseren verschiedenen Pflichtenkreisen, neu sind die Möglichkeiten Gutes zu tun, zu helfen, gütig zu sein, Liebe zu schenken. Wahhaftig, Gründe genug, daß wir uns dem „Neuen Jahr“ entgegenfreuen! So müßte eigentlich jeder gute Mensch das „Neue Jahr“ sehen. Der Christ freilich sieht noch tiefer. Der weiß, daß all dieses Neue an Zeit und Leben, an Kräften und Aufgaben und Wirkmöglichkeiten ihm der Eine schenkt, zu dem er Herr und Vater sagen darf. Er weiß damit, daß es neue Bezeugungen der stets neuen Vaterliebe Gottes sind, weiß damit, daß das ganze „Neue Jahr“, mit allem, was es bringt, auch mit seinen Beiden und Schwierigkeiten, eine einzige Gnade ist, in der sich Gott zum Menschen neigt, um ihn zu läutern, zu heiligen, zu sich emporzuführen. Das macht seine Neujahrstfreude nur noch tiefer, noch beglückender. Räst ihn vielleicht sogar in froher Erwartung fragen: was wird mir in diesem Jahr der Vater vom Himmel alles schicken? Freilich weiß der Christ auch, daß das „Neue Jahr“ auch neue Gelegenheit bietet, den heiligen Vaterwillen Gottes zu mißkennen, außer acht zu lassen, seine Gnade nicht anzunehmen, zu sündigen. Er soll auch wissen, daß jede geschenkte Gnade Gottes, also auch das „Neue Jahr“, mit allem, was es bringt, wie ein

Talent ist, mit dem er wuchern muß, für das er dereinst wird Rechenschaft ablegen müssen. So wird die Neujahrsfreude des Christen eine ganze tiefe und echte sein und doch nie zu jener Ausgelassenheit führen können, wie die Welt sie liebt, die nicht weiß um den Ernst und die Würde, um die Verantwortung des Mensch- und Christseins. So wollen wir so das „Neue Jahr“ sehen: daß es uns gottgegebene Gelegenheit ist in Freude und Ernst, nicht einfachhin in den Tag hineinzuleben, sondern durch alle Tage hindurch emporzureisen zu einem edlen starken Menschentum, zu einem in der Gnade Gottes sich vollendendem Christentum.

Religiöses Weihnachtsbrauchtum

(Fortsetzung.)

Auch die Natur nimmt teil an der Freude der Erlösung, „liegt doch auch die Natur in Wehen und seufzt nach der Erlösung“, wie der heilige Paulus sagt. Nach dem Essen geht der Hausherr in die Ställe und verkündet den Tieren die Geburt Christi. Er gibt ihnen besonders reichlich Futter und mischt Salz und Brot und etwas Knoblauch darunter als besondere Festgabe. Man sagt, um Mitternacht bekommen die Tiere menschliche Sprache, um Gott zu loben oder sich bei ihm für schlechte Behandlung durch die Menschen zu beklagen. Die Hausfrau jagt den Bäumen, daß heute der Heiland geboren wurde und umwindet sie dabei mit Strohseilen, damit auch sie die Wärme spüren, die vom Kindelein von Bethlehem ausgeht. Vielfach geht die Familie danach zum Dorfbrunnen, um Wasser zu schöpfen. Man trinkt es mit dem Segenspruch: „Heilwog, Gotteslob, Glück ins Hus, Unglück rus.“

Seit dem 17. Jahrhundert kennen wir den Weihnachtsbaum. Er kam über das Elsaß aus Nordfrankreich nach Deutschland und ist seit dem 19. Jahrhundert allgemein verbreitet. Der Christbaum ist ein Sinnbild des Paradiesesbaumes, von dem Adam und Eva die verbotene Frucht genossen, und des Kreuzesbaumes, dessen Holz nach einer Legende aus einem Schößling des ersten Baumes genommen sein soll. Er ist also Sinnbild der Schuld des Menschen und ihrer Erlösung durch Jesus Christus. Die Kerzen daran stellen Jesus, das Licht der Welt, dar, dessen Geburt wir am Weihnachtsfest feiern. Äpfel und Nüsse sind die Früchte des Lebens, die zum neuen Leben in Beziehung stehen, das wir durch Christus erhalten, der übrige Schmuck des Baumes sinnbildet wie die Geschenke, die sich die Menschen in Liebe machen, die reichen Gnaden, die wir vom Gotteskinde empfangen. Der Stern, der vielfach an der Spitze des Baumes angebracht ist, stellt den Stern von Bethlehem dar, der den Hirten und den drei Weisen den Weg zum Heiland wies.

Der sinnigste aller Weihnachtsbräuche ist zweifellos das Aufstellen einer Krippe. Die Krippenkunst nimmt ihren Ausgang vom heiligen Franz von Assisi, der im 12. Jahrhundert im Wald seiner Heimat zum ersten Male das Wunder von Bethlehem mit Menschen seiner Umgebung darstellte. Von da ab haben Künstler ebenso wie das gläubige Volk immer wieder versucht, in Figuren aller Art das neugeborene Christkind mit Maria und Josef, den Hirten und Engeln darzustellen. Gemüt und Fantasie wirkten zusammen, daß immer wieder neue Schönheit entstand. Gerade Schlessien — vor allem die Grafschaft Glatz — ist groß in der Krippenkunst. Viel Heimat wurde in der Landschaft, die den Hintergrund des Geschehens bildet, und in den einzelnen Personen mitgestaltet. So ist hier bodenständiger Kultur ein reiches Feld geöffnet, das immer wieder neue Blüten treiben wird, und auf dem sich

die Gemeinschaftsarbeit mancher Familie vom Beginn des Advent bis zum Erscheinen der drei Weisen aus dem Morgenlande am 6. Januar entfalten kann. Möge das heilige Kind in der Krippe gerade diese Arbeit zum Aufbau der deutschen Familie mit reichem Segen beschenken!

M. P.

Kolende

Wie alljährlich, findet auch dieses Jahr auf vielseitigen Wunsch die übliche Kolende statt. Sie beginnt mit dem 1. Januar. Es ist ein schöner, christlicher Brauch, zu Beginn des neuen Jahres die Häuser und Wohnungen einsegnen zu lassen. Christus soll seinen Einzug halten in die Familien der Gläubigen und soll ihnen für das neue Jahr Segen, Frieden und Freude bringen. Das ist uns allen in der Notzeit besonders notwendig. In dieser wirtschaftlich schweren Zeit wird von den Parochianen ein Opfer nicht erwartet. Wir wollen aber gern kommen und werden uns freuen, wenn recht viele uns aufnehmen. Anmeldungen zur Kolende nehmen vorher Ministranten entgegen, die vorher fragen kommen. Die Ordnung:

Mittwoch, den 1. Januar: Flugplatzstraße rechte und linke Seite, Steinbaracken und Rabelwerke.

Freitag, den 3. Januar: Schönwälderstraße, Schönwälder Baracken, Plesser Straße gerade Nummern und Grubenhäuser.

Sonntag, den 5. Januar: Plesser Straße ungerade Nummern und Preiswitzer Straße ungerade Nummern bis Sobotta. — Preiswitzer Straße gerade Nummern bis Schule 5.

Gebetsmeinung für Januar

1. Die Hochschätzung der Gnade des Glaubens.
2. Die Wiedervereinigung im Glauben.

Das sind wieder zwei ernste und schöne Gebetsmeinungen, die uns der Hl. Vater für den ersten Monat im neuen Jahr vorlegt.

Warum wir die Gnade des Glaubens hochschätzen sollen? Nicht nur, weil er die Summe aller Wahrheiten ist, die uns Gott geoffenbart hat, Wahrheiten, die, wenn sie recht erfaßt werden, hellstes Licht in alle menschlichen Dunkelheiten bringen, die Lösung bedeuten für alle Fragen, die die Menschheit so quälen können: nach dem Ursprung, nach dem Sinn, nach dem Ziel des Lebens. „Wer glaubt, der wandelt im Lichte“, sagt die Hl. Schrift. Auch nicht nur deshalb sollen wir den Glauben hochschätzen, weil der Glaube an Gott und seine Größe und Herrlichkeit einmal im Jenseits übergehen soll in ein volles Schauen Gottes in seiner unsagbaren Schönheit und Heiligkeit. Das Wichtigste und Schönste, das wir vom Glauben wissen, ist, daß er uns schon hier den Weg zum Leben, zum Leben mit Gott und in Gott, d. h., zur Teilnahme am göttlichen Leben selber öffnet. „Das ist das Leben“, sagt der Heiland, „daß die Menschen an Dich (den Vater) glauben und an den, den Du gesandt hast.“ Wenn der Glaube aber hier schon der Eingang ins ewige Leben ist, dann ist es klar, daß er eine Gnade ist, d. h., ein Geschenk Gottes, das sich niemand verdienen kann, das uns Gott in freier Liebe schenkt. Wie müßten wir also, wenn wir den Glauben schon besitzen, diese Gnade über alles hochschätzen, wenn wir ihn noch nicht oder nicht mehr haben sollten, mit aller Sehnsucht darum ringen und beten!

Die Wiedervereinigung der getrennten Christenheit im Glauben ist ein Anliegen, um das die Kirche seit Jahrhunderten in Gebet und Tat ringt. Sie kann das große

Schisma, durch das im 11. Jahrhundert die christlichen Völker des Morgenlandes sich von der einen wahren Kirche Christi losgelöst haben, nicht verschmerzen. Sie leidet immer noch bitter an dem großen Riß, der seit mehr als 400 Jahren durch die sogenannte Reformation die abendländische Christenheit in zwei feindliche Lager spaltet. Ein Mergernis sind die Spaltungen der Christenheit vor der Welt, eine Sünde gegen die Liebe des einen Christus, der alle Menschheit in einem Tode erlöst hat. Sie sind eine Behinderung des Wachstums des Reiches Gottes auf Erden, da so viele Kräfte, die sonst seiner Ausbreitung dienen könnten, durch den gegenseitigen geistigen und oft genug auch rein äußeren Machtkampf gebunden sind. Daß eine Herde und ein Hirt werde, daß sie alle, die an ihn glauben werden, eins seien wie der Vater und der Sohn eins sind, war das letzte Gebet des Heilands vor seinem Leiden. Wenn wir also um die Wiedervereinigung im Glauben beten, beten wir um die Erfüllung eines Herzenswunsches unseres dem Tod entgegengehenden Meisters!

„Was brauchen wir Erlösung? Wir sind nicht erlösungsbedürftig!“

Starke Worte entsprechen nicht immer der Wirklichkeit. Tatsache ist, jeder von uns hat eine verwundete, geschwächte Seele. Das erkannten und bekannnten selbst Vertreter des alten, stolzen, weltbeherrschenden Römertums. Horaz klagt: „Niemand wird ohne Fehler geboren“. Ovid gesteht: „Ich erkenne das Bessere und billige es, aber dem Schlechteren hänge ich an“. Beide hatten vom Christentum nicht die blasseste Ahnung.

Wer auch nur etwas Zeit und Mühe daransetzt, sich und sein Leben zu erforschen, braucht keinen Beweis mehr, daß die Menschen erlösungsbedürftig sind. Tag für Tag stößt er auf die uthleinliche Macht der Leidenschaft. Bitterhart muß er mit ihr ringen, soll sie ihn nicht von einer Torheit zur anderen fortwirbeln. Diese Naturgewalt im Innern des Menschen neigt zum Schlechten. Wer wollte das leugnen? Sie will herrschen. Jeder spürt es an sich selbst. Aber sie muß dienen. Der Mensch muß Herr des Naturhaften sein, sonst wird er elender Knecht. Hier ist unser ganzes Leben Kriegsdienst. Hilfe tut hier bitter not.

Wir bedürfen der Erlösung! Die Geistesgeschichte der Menschheit gibt uns Kunde. Die auf sich gestellte menschliche Vernunft vermag immer wieder. Bis zu welchen Verzerrungen, Verirrungen hat sie die Menschen getrieben! Vor selbst gezimmerten Götzenkränzen liegen sie angsterfüllt auf den Knien. Oder sie sehen in den Kräften der Natur ihre Götter. Oder sie werfen alles Hohe und Heilige über Bord und enden in der Macht des Bolschewismus, setzen den Stoff, die Maschinen auf den Altar. Wahrhaftig, wir können schon höheres Licht brauchen! Unser Menschenverstand ist zu winzig, zu unklar, zu besangen.

Wir schauen in die Zukunft und sehen als Schlüsselpunkt „Sterben“. Ein hartes Muß. Der Tod ist der Quäler der Menschheit. Es hat keinen Zweck, hier Vogelstraußpolitik zu treiben. Wir schauen nach dem Erlöser aus. Ist keiner da, der dem Tode den Schrecken nimmt? Die Menschenseele ist verwundet, vergiftet. Nicht so, daß sie ganz schlecht ist. Aber sie neigt zum Bösen hin. Nicht so, daß sie ganz schwach ist. Aber sie zuckt vor dem Opfer zurück. Großes, Heldisches schlummert in ihr. Wo ist der Erlöser, der das Große, Heldische in der Menschheit weckt und entbindet? Die Heiligen geben Antwort.

Wir gratulieren!

In Anerkennung seines eifrigen seelsorglichen Wirkens und seines treu priesterlichen Wandels hat das Hw. Erzbischöfliche General-Bikariat dem Hw. Herrn Religionslehrer Kieger vom Marienlyzeum den Titel „Kuratus“ mit dem Rechte, den Pfarrtragen zu tragen, verliehen. Herzliche Gratulation!

Die Bankplätze

werden ab 2. Januar neu vermietet. Die Gebühren für die Plätze sind niedrig, 1—6 Mark für den Sitzplatz pro Gottesdienst und Jahr, niemand kann behaupten, daß diese Sätze hoch und unsozial sind. Es finden sich Leute, auch gut situierte, die vermietete Plätze bei den sonntäglichen Gottesdiensten besetzen; dies kann in Zukunft nicht geduldet werden, die durch die unberechtigte Besetzung der vermieteten Plätze entstehenden Unannehmlichkeiten werden die unberechtigten Benutzer der vermieteten Plätze sich selbst zuzuschreiben haben.

Die Bankstuhlinhaber müssen aber darauf achten, daß sie pünktlich zum Gottesdienst erscheinen; da sie sonst das Anrecht auf ihren Platz verlieren, sobald der Gottesdienst begonnen hat.

Die Gewohnheit, daß einen gemieteten Platz 2 oder gar 3 Personen aus einer Familie besetzen, ist durchaus unstatthaft. Es gibt außerdem noch genügend Sitzplätze, die nicht vergeben werden und gebührenfrei benutzt werden können. Am liebsten würde der Kirchenvorstand auf die Vermietung der Bankplätze verzichten; leider sind trotz größter Sparsamkeit die Ausgaben so groß, daß die Einnahmen aus den Gebühren, Gefällen und Kirchensteuern zu ihrer Deckung nicht ausreichen. Wir bitten herzlich, die Bankplätze zu mieten, um die notwendigen Ausgaben decken zu können.

Familien-Chronik

Vom 16. Dezember bis 22. Dezember wurden getauft: Friedrich Galonska, Egon Wieschollek, Karl Wagner, Hans Leszczynski, Herbert Panienka und Karl Maczuch.

Aus der Ernte des Todes: Klara Jagusch, 34 Jahre alt; Franz Chrobok, 75 Jahre alt; Anna Siegert, 71 Jahre alt; Maximilian Menzel, 84 Jahre alt; Klara Lauswald, 54 Jahre alt; Ludwina Kempa, 70 Jahre alt; Franziska Kuzozora, 66 Jahre alt; Maria Walter, 79 Jahre alt; Martha Brauner, 53 Jahre alt.

Selig die Toten, die im Herrn sterben!

R. i. p.

Gebet: Herr, gib ihnen die ewige Ruhe. Und das ewige Licht leuchte ihnen, Herr. Laß sie ruhen in Frieden. Amen. (300 Tage Ablass jedesmal.)

Eine Werkausstellung

veranstaltet die kath. Pfarrjugend von Gleiwitz in der alten Turnhalle des Marienlyzeums (Eingang Oberwallstraße) in der Zeit vom 26. Dezember (2. Weihnachtstag) bis Sonntag, den 29. Dezember d. Js. Die Ausstellung ist täglich von 10—20 Uhr geöffnet. Die Eröffnungsfeier ist Donnerstag, den 26. Dezember, 11 Uhr. — Der Besuch dieser Ausstellung wird allen herzlich empfohlen.